

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 20:58 Uhr und endet am Samstag um 22:15 Uhr

מִטּוֹת-מִסְעֵי



Wo sind die Grenzen?

4. Mose 30:2 – 36:13 (Schma Kolenu – S. 880)

Moses vermittelt den israelitischen Stammesältesten die Gesetze zur Aufhebung eines Schwures. Die Israeliten bekämpfen Midian, weil es Israel moralisch zerstören wollte. Ihre Kriegsbeute und deren Aufteilung unter Volk, Kriegern, Leviten und dem Hohepriester werden detailliert beschrieben.

Die Stämme Reuwen, Gad und später auch der halbe Stamm Menasche bitten darum, das Land, das östlich vom Jordan liegt, als ihren Anteil im Gelobten Land zu erhalten, da es bestes Weideland für ihr Vieh sei. Moses stimmt ihnen unter der Bedingung zu, dass sie zuerst die Eroberung des Landes im Westen des Jordans anführen. Es folgt die Aufzählung der 42 Wanderungen und Lager der Israeliten seit dem Auszug aus Ägypten und bis zum Lager im Tal Moaws auf der anderen Seite des Flusses vom Land Kanaan.



Die Grenzen des Gelobten Landes und die Zufluchtsstätte, die einem Menschen nach unbeabsichtigtem Totschlag Asyl gewähren, werden beschrieben. Die Töchter Zelofhads heirateten Männer aus ihrem eigenen Stamm, sodass das Land ihres verstorbenen Vaters nicht anderen Stämmen zufällt.

Israelites at the Jordan River (»Israeliten am Fluss Jordan«)
vom israelisch-amerikanischen Künstler [Yoram Raanan](#) (geb. 1953)

Haftara

Anfang des Monats

Jes. 66:1 – 24
(Schma Kolenu, S. 1138)

In dieser Haftarah, die immer dann gelesen wird, wenn der Schabbat mit Rosch Chodesch zusammenfallen, heißt es, dass in der messianischen Ära an jedem Schabbat und jedem Rosch Chodesch alle Menschen in den Tempel kommen werden, um G-tt anzubeten.

In dieser Prophezeiung sagt uns Jesaja, wie G-tt (der zu groß ist, um vollständig in einem physischen Raum enthalten zu sein, selbst im Tempel) dem bescheidenen g-ttesfürchtigen Menschen Aufmerksamkeit schenkt und einen Menschen zurückweist, der Böses tut (oder auch nur beabsichtigt).

Der Prophet sagt ferner das Schicksal voraus, dass Jerusalem (und das jüdische Volk) in der kommenden Zeit ereilen wird, und wie selbst Nichtjuden G-tt erkennen und dabei helfen werden, das jüdische Volk in sein Land zurückzuführen und seinen Tempel wiederherzustellen.

(Angelehnt an [Jüdische.info](#))

WUSSTEN SIE?

Vorbereitung



Neues Leben:

In unserer Parasha kommen mehrere neue Regeln und Gesetze vor, die das Volk Israel auf die Anpassung zur Selbstbestimmung im eigenen Land und zur unabhängigen Existenz vorbereiten sollen, wie:



Götzendienst: Als allererstes müssen die Israeliten die Götzendiener aus ihrem Land treiben und keine Erinnerung an ihren religiösen Praktiken hinterlassen: »Zerstört ihre steinernen und bronzenen Götzenbilder und ihre Altäre« (33:52).



Verteilung:

Das Land Israel wird an die zwölf Stämme verteilt. Kein Stamm darf mehr oder weniger Land haben, als ihm zugeteilt wurde (s. 33:54).



Grenzen:

Die Grenzen des Landes werden genau definiert (s. 34:1–4). In der Praxis sehen wir jedoch, dass schon zu biblischen Zeiten die Stämme kleinere Landstücke in Besitz hatten, als ihnen versprochen wurde (s. Ri. 1:27–36, 3:1–6).



Fürsten:

Es werden die Fürsten von jedem Stamm ernannt und aufgelistet (s. 34:17–29). Das bringt uns bei, dass das Judentum keine Anarchie unterstützt und Führungskräfte anerkannt werden.



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

Diskriminierung und Ausgrenzung brandmarken

»Dies sind die Reisen des Volkes Israel, welche aus dem Land Ägypten nach ihren Heeresgruppen gezogen waren, unter der Führung Moses und Aarons. Mose schrieb ihre Aufbrüche zu ihren Weiterzügen auf Befehl G-ttes nieder, dies sind ihre Weiterzüge zu ihren Aufbrüchen« (33:1–2)

Rabbiner Hirsch erklärt den Grund für diese Aufzählung: »Mannigfaltige Zwecke dürften dieser Zusammenstellung der Züge und Rastorte der Wanderung durch die Wüste innewohnen. Eine ganze Reihe von Ereignissen und Erlebnissen dürften sich an diese Wanderzüge und Rastorte in der Wüste geknüpft haben, die für die Familien- und Stammesangehörigen und Nachkommen derer, die sie betrafen, des Gedächtnisses wert gewesen sein mögen, die aber keine Stelle in diesen Büchern der nationalen Gesamtheit fanden, und deren mündlicher Überlieferung durch dieses Verzeichnis Merkstäbe für das Gedächtnis geboten wurden. Welche Spuren mögen ferner diese Orte noch für die nächste und fernere Folgezeit von dem Aufenthalt und den Wanderungen unserer Väter in der Wüste bewahrt haben, und wie sehr mochte damit den Söhnen und Enkeln Gelegenheit geboten gewesen sein, diese Stätten der G-tt offenbarenden Wunderwaltung in der Wüste aufzusuchen und den Ort und Stelle sich die aus der Geschichte der Väter redende Tatsächlichkeit der G-ttesgegenwart auf Erden an dem Schauplatz der Offenbarung selber lebendig zu vergegenwärtigen... muss schon der bloße Anblick dieser Örtlichkeiten in der Wüste die ganze G-ttlichkeit der jüdischen Gründungsgeschichte dokumentieren!«

Im Folgekapitel der Tora werden die Grenzen des Landes Israel definiert, die Verteilung des Landes nach Stämmen und die Organisation der Besitznahme des Landes festgelegt. Jenem Land, das unser Erbgut ist und auf das wir als Jüdinnen und Juden laut der Bibel ein historisches Recht haben. Diese Reise aus Ägypten ist verbunden mit der Reise Abrahams aus seiner Heimat in ein neues, unbekanntes Land, das G-tt ihm gab, als Erbteil für alle folgenden Generationen. Beide Reisen haben also das Land Israel als Ziel, denn das Land ist wichtiger und unverzichtbarer Teil des Bundes mit G-tt. Obwohl wir als jüdisches Volk mittlerweile schon längere Zeit außerhalb als im Land Israel selbst gelebt haben, ist es spirituell immer präsent, in unseren Gebeten, in der Bibel und wird immer wieder und wieder erwähnt und genannt. Israel kann dabei spirituell verstanden werden, messianisch oder eben auch sehr »physisch« durch den modernen Staat Israel.

Aber die Einnahme des Landes ist nicht ganz unproblematisch, schließlich sollten die Israeliten die Bewohner vertreiben, bzw. sogar ganz auslöschen. Das würde bedeuten, dass das Ende der Wüstenwanderung, das Ziel gleichzeitig verbunden ist mit Leid, das die Israeliten anderen Völkern antun, wie es in der Tora heißt: »Wenn ihr den Jordan überschreitet in das Land Kanaan, so sollt ihr alle Bewohner des Landes vor euch vertreiben und alle ihre Symbole vernichten; alle ihre Gussbilder sollt ihr vernichten und alle ihre Anhöhen sollt ihr zerstören. Ihr sollt das Land erst zur Besitznahme säubern und dann euch darin niederlassen« (33:51–53). Muss also ein Genozid verübt werden, um das Land einzunehmen? Die Antwort ist ganz klar: nein! Die Midianiter, die hier gemeint sind, wurden von den Israeliten nicht getötet, sie werden vielmehr dem jüdischen Volk kurze Zeit später große Probleme bereiten und Israel beherrschen, wie wir im Josuabuch lesen. Außerdem haben wir in der Tora ganz klare moralische Regeln für die Kriegsführung, die das gar nicht zulassen würden. Warum steht es dann so in der Tora?

Diese Völker, allen voran Amalek, sind Metaphern für etwas, das wir in jener Zeit und auch jetzt wieder sehr stark in der Gegenwart erleben und erleben: Judenhass, den Willen, das jüdische Volk auszulöschen, man könnte auch sagen: »das Böse« ganz allgemein. Die Rabbiner des Talmuds erklären bereits, dass wir gar nicht mehr wissen, wer tatsächlich Amalekiter oder Midianiter sind. Durch die Mischung der Völker seit der Antike unter der Herrschaft der Assyrer gibt es diese Völker nicht mehr. Daher ist ein Vernichtungsbefehl G-ttes heute, wie schon in der Antike, völlig obsolet. Aber den Geist Amaleks, den Geist des Hasses, des Bösen schlechthin, den gibt es immer noch und so wurde Amalek das Sinnbild genau dafür. Die Tora fordert also keinen Genozid an Nichtjuden. Ganz im Gegenteil, sie fordert uns auf, den Fremden zu lieben und zu achten. Die Tora fordert uns auf, das Böse in unserer eigenen Mitte auszulöschen.

Der Hass und das Böse sind leider immer noch in der Mitte unserer Gesellschaft. Dagegen müssen wir entschieden angehen. Wir müssen uns für eine gerechte, freie, tolerante Gesellschaft einsetzen, um die Saat des Hasses bereits im Keim zu ersticken. Wir müssen miteinander im Dialog sein, um gemeinsam mit allen aufgeklärten Menschen jede Form von Diskriminierung und Ausgrenzung zu brandmarken.

(Aus: [Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot](#))



Alles ist Seins

»Gib ihm von dem, was Sein ist, denn du und was dein, ist Sein. So ist von David gesagt: »Von Dir ist alles und von Deiner Hand haben wir Dir gegeben« (I. Chr. 29:14)«

(Pirke Awot, III. Kapitel, Mischna 8)

Was du bist und was du hast, ist G-ttes, denn alles bist du nur und hast du nur von Ihm und durch Ihn.

Der Gedanke sei dir stets gegenwärtig, dann wirst du in jedem Augenblick opferfreudig bereit sein, dein ganzes Sein und alle deine geistigen und leiblichen Kräfte und Mittel der Erfüllung Seines Willens bereit zu stellen, wirst dir nie auf dein Wirken und Spenden etwas zugute tun können, da du nichts leisten und nichts spenden kannst, wozu du nicht von Ihm die Kraft, von Ihm die Mittel, und alles nur zu dem Zwecke erhalten hast, damit die Erfüllung Seines Willens zu vollbringen.



(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



Osten im Glauben

Dr. Esther Graf zur jüdischen Kunst
des Scherenschnitts

Es ist jüdisches Religionsgesetz, in Richtung Jerusalem zu beten, wo bis 70 n. d. Z. der Tempel als zentrales Heiligtum stand. Aus diesem Grund steht der Toraschrein auch in allen jüdischen Bethäusern Europas an der Ostwand. Befinden sich einzelne Beter oder eine Betergemeinschaft jedoch in einem Raum, in dem sich kein Toraschrein befindet, wird die Richtung gen Osten mittels einer sogenannten »Misrachtafel« angezeigt. *Misrach* heißt auf Hebräisch »Osten«. Künstlerisch gestaltete Misrachtafeln gibt es seit dem Mittelalter. In Osteuropa wurden sie oft als Scherenschnitt gestaltet.



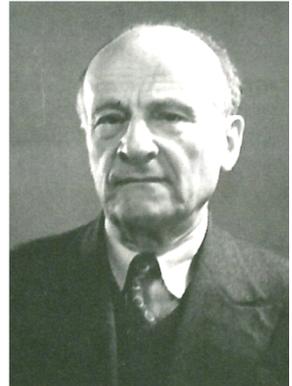
Dieses Exemplar stammt aus dem Jahr 1877 von **Israel Dov Rosenbaum**, über den kaum etwas bekannt ist. Er lebte in dem ukrainischen Shtetl Pidkamin und hatte zwei Kinder. Die dichte Komposition von Darstellungen mythischer und echter Tiere sowie architektonischer Elemente und Pflanzenmotiven ist charakteristisch für osteuropäische jüdische Kunst.



Hermann Sinsheimer

Der jüdische Journalist, Theaterkritiker und Schriftsteller **Hermann Sinsheimer** wurde 1883 in Freinsheim geboren. Er war der Bruder von **Ludwig Sinsheimer**, über den wir letzte Woche [berichteteten](#).

Sinsheimer besuchte in Bad Dürkheim die Lateinschule, das Abitur legte er am damaligen Humanistischen Gymnasium in Neustadt-an-der-Hardt ab. Nach dem Militärdienst in München studierte er in Würzburg, Berlin und Wien Rechtswissenschaft. 1910–1914 arbeitete er als Rechtsanwalt in Ludwigshafen.



Sinsheimer wurde Theaterkritiker für die Neue Badische Landeszeitung in Mannheim. 1916 wechselte er nach München und war zwei Jahre lang Leiter der Münchner Kammerspiele. Anschließend schrieb er Theater- und Literaturkritiken für die Münchner Neuesten Nachrichten. Sein Roman *Die drei Kinder* gewann 1917 den Preis des Frauenbundes zur Ehrung deutscher Dichter. 1924–1929 war er Redakteur der satirischen Zeitschrift *Simplicissimus*. 1930 wurde Sinsheimer Redakteur beim Berliner Tageblatt. 1932 wurde er von **Theodor Wolff** (1868–1943) für kurze Zeit nach Wien als Auslandskorrespondent entsandt.

1934 wurde Juden die Tätigkeit als Redakteure untersagt. Sie durften auch nicht mehr ins Theater. Sinsheimer schrieb dann für jüdische Zeitungen in Berlin. 1938 fuhr er nach Palästina, sah sich aber als zu alt, um hinzuziehen. 1938 traf er in London ein, wo er für einen Verlag tätig war. 1948 wurde er britischer Staatsbürger.

Sinsheimers war zwischen 1930–1941 mit der Schauspielerin **Anny Balder** verheiratet. 1947 heiratete er **Christobel Fowler** (1897–1990). Er starb 1950 in London.

Zu Ehren Sinsheimers verleiht die Stadt Freinsheim seit 1983, dem Jahr des 100. Geburtstages, in ungeraden Jahren den Hermann-Sinsheimer-Preis für Literatur und Publizistik. Aus Anlass des 50. Todestages stiftete die Stadt im Jahre 2000 zusätzlich die Hermann-Sinsheimer-Plakette für Verdienste um die pfälzische Literatur. Die Vergabe der Plakette erfolgt in den geraden Jahren. Das Geburtshaus des Dichters in der Haintorstraße 6 mit einer Gedenktafel wird bei Stadtführungen als Hermann-Sinsheimer-Haus vorgezeigt. Die Grundschule ist ebenfalls nach Sinsheimer benannt. An Sinsheimers ehemaliger Anwaltskanzlei in Ludwigshafen in der Ludwigstraße 51 ist eine Gedenktafel angebracht.

([Wikipedia](#))



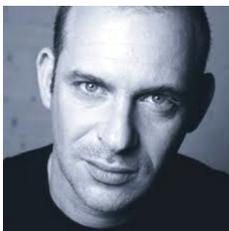
Dein Leben wird sich ändern

Als der israelische Sänger und Liedermacher **Ariel Horowitz** (geb. 1970) 1996 die amerikanische romantische Komödie *Jerry Maguire – Spiel des Lebens* im Kino sah, verliebte er sich hoffnungslos in die hübsche Schauspielerin und wartete bis zum Nachspann, um ihren Namen herauszufinden. Das war **Renée Zellweger** (im Bild).



Er fand den Namen genauso schön wie die Frau selbst und schrieb noch am selben Abend das Lied *Renée*.

Horowitz veröffentlichte das Lied Ende 2001, und sein erstes Album, das 2002 herauskam, trug den gleichen



Namen. Er beschreibt im Lied, wie er nach Amerika fährt, seine Geliebte auffindet und nach Israel bringt, wo das Ehepaar ein einfaches Leben genießt und Zellweger gelegentlich in israelischen Filmen spielt...

Das süße Lied mit dem kurzen Refrain: »Dein Leben wird sich von Grund auf ändern / Denn ich mache mich auf den Weg« wurde sehr populär. In den Rundfunk-Charts des Jahres 2002 erreichte es den 10. Platz.

Obwohl es Horowitz nicht gelang, den Hollywood-Star zu heiraten, darf er sich nicht beschweren. Er heiratete die Sängerin **Tamar Giladi** (geb. 1967, im Bild) und das Ehepaar hat drei Kinder.



Viel Spaß beim Anhören!



Tradition auf dem Teller

Tamir Adars klassische Schabbat-Challa

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt aus dem Kochbuch *Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table*, das die Lieblingsrezepte der Entführten enthält.

Tamir Adar, 38, war ein Mitglied des Kibbuz Nir Oz in dritter Generation. Der leidenschaftliche Landwirt war verheiratet und hatte mit seiner Frau **Hadas** zwei Kinder, die dreijährige **Neta** und den 7-jährigen **Assaf**.



Am 7. Oktober brachte Tamir seine Familie in den Schutzraum, blieb aber selbst draußen, um den Kibbuz gegen die Terroristen zu verteidigen. Während Tamirs Frau und Kinder im Schutzraum überlebten, wurde Tamirs 85-jährige Großmutter **Yaffa** von den Terroristen entführt und am 24. November 2023 im Zuge der ersten Runde des Geiselabkommens freigelassen. Tamir selbst jedoch wurde tragischerweise am 7. Oktober ermordet und sein Leichnam nach Gaza verschleppt, wo er weiterhin festgehalten wird. *Möge sein Andenken ein Segen sein!*

Zutaten

Für die Challa:

- ◆ 420 g Mehl
- ◆ ½ EL Trockenhefe
- ◆ 2 EL Zucker oder Honig
- ◆ 240 ml lauwarmes Wasser
- ◆ 1 großes Ei
- ◆ 60 ml Rapsöl
- ◆ 1 TL Salz

Zum Bestreichen:

- ◆ 1 Ei, verquirlt
- ◆ Sesam oder Mohnsamen



Zubereitung

In einer Küchenmaschine oder mit dem Handrührgerät mit Knethaken Mehl, Trockenhefe, Zucker und Wasser vermengen und 1–2 Minuten lang verkneten. Ein Ei hinzugeben und weitere 1 Minute kneten. Öl und Salz zugeben und weitere 3 Minuten kneten, bis ein weicher und leicht klebriger Teig entsteht. Den Teig leicht einölen, damit er nicht austrocknet, und in eine geölte Schüssel geben. Die Schüssel mit Frischhaltefolie abdecken und 1 Stunde gehen lassen, bis sich das Volumen des Teigs ungefähr verdoppelt hat. Den Teig auf eine bemehlte Arbeitsfläche geben und in sechs gleiche Teile teilen. Jedes Teil zu einem Strang von etwa 40 cm Länge ausrollen. Drei Teigstränge zu einem Zopf flechten und den Zopf an beiden Enden zusammendrücken. Aus den restlichen drei Teigsträngen eine zweite Challa flechten. Die beiden Challot mit ausreichend Abstand auf ein mit Backpapier oder einer Backmatte ausgelegtes Backblech legen, mit einem feuchten Handtuch abdecken und noch einmal 45 Minuten gehen lassen. Ofen auf 175°C vorheizen. Nach Ende der Gehzeit die Challot mit verquirltem Ei bestreichen und mit Sesam oder Mohn bestreuen. Die Challot 25–30 Minuten goldbraun backen. (Wenn man beim Klopfen auf die Unterseite ein hohles Geräusch hört, sind die Challot durchgebacken).

Bete'awon! Guten Appetit!

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

